

# Schafwanderung durch Europa – Transhumanz 2010

Gerd Bauschmann

Klimawandel und Verlust der Biologischen Vielfalt gelten als die größten Probleme unserer Zeit, sind sie doch existenziell für das Überleben der Menschheit. Beide Problemfelder hängen eng miteinander zusammen, bedroht doch der Klimawandel – neben anderen Faktoren – auch die biologische Vielfalt. Während mobile Arten, z. B. Vögel, in begrenztem Rahmen auf geänderte Umweltbedingungen durch Arealverschiebung reagieren können (derzeit treten in Mitteleuropa verstärkt Mittelmeerarten auf, während unsere heimische Vogelfauna nach realistischen Prognosen Richtung Baltikum abwandert), sind weniger mobile Tierarten (insbesondere Wirbellose) und Pflanzen unmittelbar vom Aussterben bedroht, da sie keine Möglichkeiten haben, größere Distanzen zu überbrücken. Nach vorsichtigen Prognosen werden so im 21. Jahrhundert 40 % unserer Arten aussterben.

Früher waren Möglichkeiten der Ausbreitung gegeben, z. B. durch den Samen- und Kleintiertransport in den Fellen von Weidetieren, die oft größere Strecken (Wanderschäfererei) zurücklegten. Untersuchungen in Spanien haben gezeigt, dass eine Herde von 100 Schafen etwa eine Million Samen über Strecken von bis zu 400 km transportiert, bis sie abfallen und wieder auskeimen. Und über den Kot werden zusätzlich unverdauliche Samen bis zu 150 km weitergetragen. Ähnlich wie mit den Pflanzen verhält es sich auch mit den Tieren. Es werden nicht nur die Arten gefördert, die auf die besonderen Verhältnisse der sowieso als „hot spots“ der biologischen Vielfalt geltenden Viehweiden (z.B. Kurzrasigkeit, Verfügbarkeit von Kot, Aas, Schaffung von Sonderstrukturen, wie Trittsiegel usw.) angewiesen sind, sondern durch die transhumante Weidewirtschaft werden auch die Vernetzungen ansonsten isolierter Individuen und Populationen gewährleistet. Während mobile Arten aktiv die Triftwege als Wanderkorridore nutzen, werden weniger mobile Kleintiere (z.B. einige Insekten, Spinnen, Schnecken) ebenfalls epizoochor verbreitet. Selbst große mobile Arten (z.B. Rotmilan) folgen gerne den Wegen ziehender Schafherden auf ihren Wanderungen, da sie hier gute Möglichkeiten haben, Kleinsäuger und gelegentlich auch Aas zu erbeuten. Zwischen den Ökosystemen und Klimazonen wandernde Schafe unterstützen die Migration von Pflanzen- und Kleintierarten in einzigartiger Weise.

Daher ist es das Bestreben einer Initiativgruppe von Schäfern, Naturschützern, Umweltbildnern, Wissenschaftlern und Künstlern, ein europaweites System der transhumanten Schafwanderungen aufzubauen. Auf Initiative des Spaniers Jesus Garzon und des Münsterländers Hubert Beckmann wurden bei mehreren europaweiten Telefonkonferenzen und einem Vorbereitungstreffen in Frankfurt die Voraussetzungen für das Projekt TRUNPA (Transhumant Rangeland Use of Protected Areas), in

Deutschland kurz „Hirtenreise durch Europa“ genannt, geschaffen. Am 5. Juni 2009, dem internationalen Tag der Umwelt, trafen sich nun Vertreter aus 6 Nationen (Schottland und England, Niederlande, Tschechien, Österreich, Spanien und Deutschland) auf Einladung von Initiativgruppenmitglied Gerd Bauschmann in der Vogelschutzwarte in Frankfurt, um den Startschuss zum Beginn des Projekts zu geben. Begrüßt wurden die Teilnehmer der Konferenz von Dr. Klaus Richarz, dem Leiter der Vogelschutzwarte, der die Bedeutung des Projekts für die Vogelwelt, insbesondere den Rotmilan als „europäische Vogelart“, hervorhob.

## Das Projekt TRUNPA

Geleitet von Hubert Beckmann und Gerd Bauschmann legte man folgende Eckpunkte fest:

1. Als Pilotprojekt soll ein 28 Monate dauernder Schafzug durch Europa stattfinden. Dieser soll genau in einem Jahr am Internationalen Tag der Umwelt 2010 mit einem EcoFestival in Prag beginnen. Eine Nordroute wird von dort aus über Dresden, Berlin, Hamburg, das Ruhr-



gebiet, die Niederlande, Belgien, Luxemburg nach Strassburg führen. Evtl. wird eine kleinere Gruppe auch von Schottland und England dazu stoßen. Eine mittlere Route soll von der Rhön über das Kinzigtal und Frankfurt, Wiesbaden und Mainz ebenfalls nach Straßburg führen, ebenso eine Südroute von Österreich, Bayern und Baden-Württemberg. In Straßburg soll eine gemeinsame Kundgebung vor dem Europäischen Parlament stattfinden.

Gemeinsam geht es dann weiter durch Frankreich und im Frühjahr 2011 über die Pyrenäen nach Spanien. Im Winter 2011 soll dann noch nach Marokko übersetzt werden.

2. Der gesamte Zug soll begleitet werden durch Aktionen und Events, insbesondere in größeren Städten. Dabei soll Aufklärungsarbeit geleistet werden, auch Umweltbildungsaktionen, künstlerische Aktivitäten und weitere Formen der Inhaltsvermittlung sind vorgesehen.

Ein Schwerpunkt liegt bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, da dies eine Investition in die Zukunft ist. Dazu werden bereits jetzt Materialien (z.B. Falbblätter zu verschiedenen Themen, Ausstellungstafeln, Umweltbildungs-

medien) erarbeitet und Kontakte geknüpft.

3. Das gesamte Thema wird wissenschaftlich begleitet. Neben der ökologischen Begleitforschung (Einfluss der Viehtriften auf Flora und Fauna, insbesondere auf das Ausbreitungsverhalten) sollen auch die Tiergesundheit und sozio-ökonomische Aspekte (Beurteilung aller von der Schäfererei ausgehenden Leistungen, von der Fleisch- und Wollproduktion bis zum „Produkt Landschaft“, Akzeptanz in der Bevölkerung usw.) untersucht werden.
4. Wichtig ist auch die politische Lobbyarbeit, damit ein europaweites System der transhumanten Schafwanderungen dauerhaft aufgebaut werden kann. Dazu gehört auch der politische Wille, bestehende Barrieren (Verkehrswege, Siedlungen, Industriegebiete usw.) im wahrsten Sinne des Wortes zu überbrücken oder die Möglichkeit von Umgehungen zu schaffen.

## Projektpartner

Als Projektpartner haben, neben den anwesenden Teilnehmern aus sechs Nationen, auch

*Der große Schafzug im Jahr 2010 ist Ziel des Projektes TRUNPA - hier die Teilnehmer des zweiten Treffens in Frankfurt (links vorne Gerd Bauschmann) Foto: Vogelschutzwarte*

bereits Gruppierungen oder Einzelpersonen aus Polen, Ungarn, Bulgarien, der Schweiz, Frankreich, Slowakei, Belgien, Luxemburg und Marokko ihre Mitwirkung zugesagt. Als international tätige Organisationen stehen z.B. NatureLife International, Euronatur, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Weidewelt – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung und Transhumancia y naturaleza. In Deutschland sind unter anderem der Deutsche Schafzuchtverband (VDL), der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL), die Bundesarbeitsgemeinschaft der Naturschutzakademien (BANU) und die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) Partner des Projekts.

**Kontakt:** Gerd Bauschmann GEH-Koordinator für Naturschutz, Salzgrafenstr. 13, 61169 Friedberg, Tel.: 069-42010512, Mail: gbauschmann@aol.com